Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 148 (1968)

Nachruf: Lüdi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

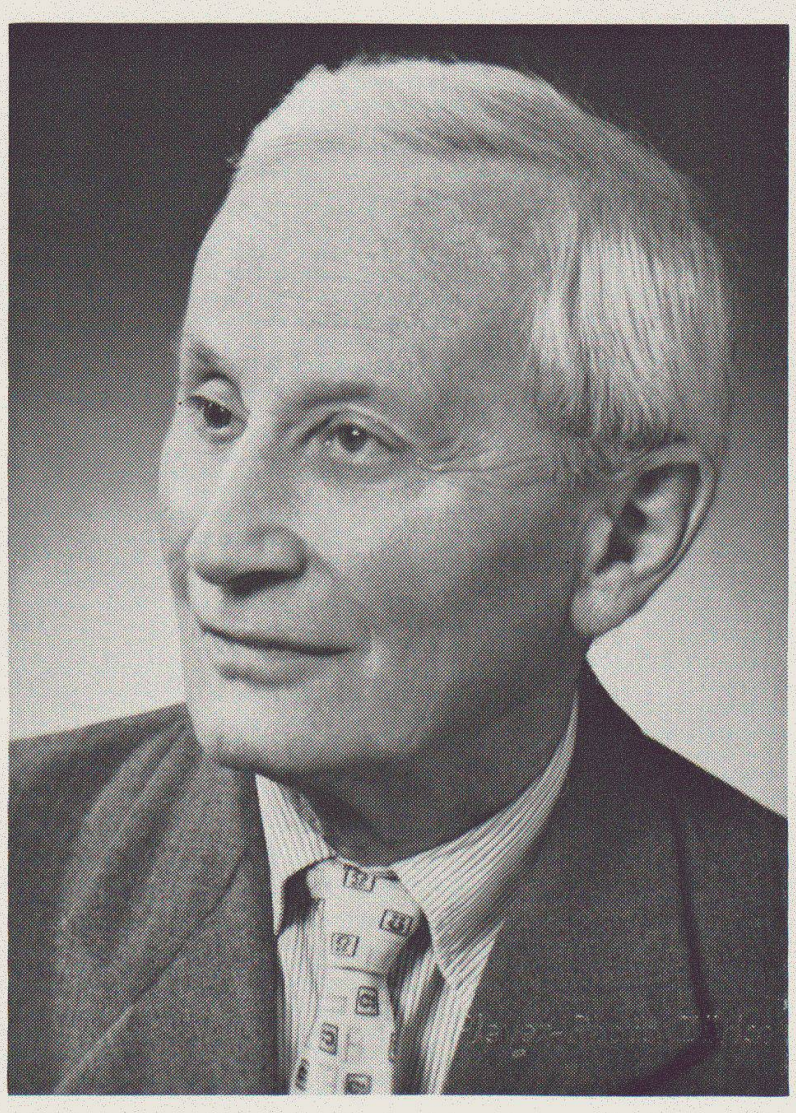
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Werner Lüdi

1888–1968

4

Werner Lüdi

1888–1968

Am 29. Februar 1968 ist in seinem Heim in Zollikon Dr. Werner Lüdi in seinem achtzigsten Lebensjahr entschlafen. Die schweizerische Floristik und Pflanzengeographie, die geobotanische und quartärbotanische Forschung, der schweizerische Naturschutz und zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen haben einen initiativen und ideenreichen Mann verloren.

Am 1. Oktober 1888 wurde Werner Lüdi als Sohn des Jakob Lüdi von Heimiswil und der Lina, geb. Lehmann, in Münsingen geboren. Sein Vater wirkte dort als Sekundarlehrer, seine Mutter längere Zeit als Primarlehrerin. Er erlebte mit zwei Geschwistern eine glückliche Jugendzeit, verlor aber durch ein tragisches Geschick mit vier Jahren beim Spiel ein Auge. Früh schon, stärker im Lehrerseminar Hofwil, galten seine besondern Interessen der Pflanzenwelt. Dem jungen Lehrer, der 1908–1911 die Gesamtschule in Mürren führte, tat sich in der Alpenflora eine Welt von Problemen und Erkenntnissen auf, die ihn zum Weiterstudium drängten.

Zunächst erwarb er sich das Sekundarlehrerpatent, widmete sich dann dem Studium der Botanik bei Prof. Ed. Fischer und dem damaligen Privatdozenten Dr. W. Rytz in Bern. Er schloss 1921, nach einem längern Aufenthalt in Montpellier, seine Studien mit höchster Auszeichnung ab mit dem Patent fürs höhere Lehramt und dem Doktorat. Seine Dissertation über «Die Pflanzengesellschaften des Lauterbrunnentales und ihre Sukzession» verhalf der dynamisch-sukzessionistischen Betrachtungsweise der Vegetation, wie sie R. Siegrist in den Auenwäldern der Aare und E. Furrer in seinen Studien im Bormiesischen angebahnt hatten, in der Schweiz zur allgemeinen Anerkennung. Reiche Anregung erhielt Werner Lüdi in Montpellier bei Flahault und J. Braun. Eine enge Freundschaft verband ihn schon damals mit Eduard Frey, dem Flechtenforscher, seinem Seminarkollegen und treuen Begleiter auf vielen Wanderungen und Hochtouren.

Fast 16 Jahre (1915–1931) wirkte Werner Lüdi als Biologielehrer erfolgreich an der Knabensekundarschule im Weissensteinschulhaus in Bern durch neuzeitlichen Arbeitsunterricht und einen vorbildlichen Schulgarten. In dieser Zeit reifte die Lehrerpersönlichkeit Werner Lüdis heran zu dem, was seine Schüler, die damaligen Mittelschüler und später die

Studenten, hoch schätzten oder gelegentlich fast fürchteten: streng wissenschaftliches Denken, Wirklichkeitssinn, Zielstrebigkeit bis zur Hartnäckigkeit, unermüdliches Vorwärtsdrängen.

Die Einsicht in die Notwendigkeit der Volksbildung, den engen Zusammenhang zwischen Natur und Mensch, zwischen Wissenschaft und Volkswirtschaft bestimmten zahlreiche wissenschaftliche, pädagogische und methodische Arbeiten, denen sich Werner Lüdi in diesen Jahren mit Hingabe widmete. Er trat für einen modernen Biologieunterricht in Lehrerkreisen und -zeitschriften mehrfach ein, für den Naturschutz, für den Kartoffelbau in Berggegenden, für die Gründung der Bernischen Botanischen Gesellschaft (1918), später für Alpweidenverbesserung.

Im Jahr 1922 verheiratete sich Werner Lüdi mit Leni Arm, die ihm drei Töchter schenkte und ihn auf seinen Forschungsreisen unzählige Male begleitete und umsorgte. Die Familie mit Kindern und Grosskindern war ihm lebenslang ein Quell der Erholung und Kraft.

Werner Lüdi habilitierte sich 1927 an der Universität Bern mit der Arbeit «Der Assoziationsbegriff in der Pflanzensoziologie» (Diels Bibl. Bot., Stuttgart 1928) und erhielt einen Lehrauftrag für Botanik, speziell Pflanzenökologie und Arbeitsmethoden des botanischen Unterrichts. Mit einfachsten Mitteln musste und konnte er Vorlesungen und Kurse durchführen. Anschaulichkeit, Wissenschaftlichkeit und praktische Tätigkeit kennzeichneten seinen Unterricht; nicht das, was wir im Kollegheft hatten, war ihm wichtig, sondern das, was wir uns aneigneten. In diese Zeit fällt die Gründung des Alpengartens Schynige Platte, an der er massgebend beteiligt war. Mit Prof. Rytz und Prof. Arbenz führte er 1932 die erste Kurswoche auf der Schynigen Platte durch; diese Kurswochen wurden zur festen Institution.

Zur Sukzessionsforschung Lüdis gesellten sich floristische Forschungen, vertieftes Eindringen in die Erfassung der Ökologie der Vegetation, begeisterte Aufnahme der neuen Methode der pollenanalytischen Vegetationsforschung. Das damals noch so strenge und enge Lehrstuhlsystem an unseren Universitäten und die starke Entwicklung der physiologischen und biochemischen Forschungsrichtung in der Biologie veranlassten Werner Lüdi 1931 zur Annahme der Stelle des Direktors am privaten Geobotanischen Institut Rübel in Zürich und zum Verzicht auf seine Dozentur im Jahr 1933.

Für die Mittelschule bedeutete seine Übersiedlung nach Zürich einen Verlust, für die Geobotanik eine Rettung und Verankerung. Wohl gestattete das Forschungsinstitut von Prof. Dr. Eduard Rübel keine direkte Dozententätigkeit. Der Initiative und der Bereitschaft Lüdis zu fachlichen und menschlichen Beziehungen gelang es, weltweite Beziehungen zu pflegen und der Geobotanik auch bei uns auf Grund unermüdlicher wissenschaftlicher Tätigkeit einen festen Platz innerhalb der spezialisierten Fachrichtungen der Botanik zu sichern. Auf dem Wege über Assistentenstellen am Geobotanischen Institut gelang ihm auch die Förderung des Nachwuchses, sind doch heute drei Professuren für Systematik und Geobotanik in der Schweiz mit seinen Schülern besetzt.

Während 27 Jahren (bis 1958) stand Werner Lüdi dem Geobotanischen Institut vor, wurde Redaktor der jährlich publizierten Berichte, die meist auf über hundert Textseiten zahlreiche wertvolle wissenschaftliche Arbeiten enthalten, wurde Redaktor der Veröffentlichungen des Geobotanischen Instituts Rübel, die zu einer achtunggebietenden Reihe angewachsen sind. Als Präsident der Pflanzengeographischen Kommission der SNG in den Jahren 1946–1963 war er vielbeschäftigter Redaktor der Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme. Vom Jahr 1936 an führte er 12 Kurse in Alpenbotanik durch. Als Mitglied der Kommission der Internationalen Pflanzengeographischen Exkursionen half er zahlreiche dieser Exkursionen organisieren und machte die Mehrzahl davon auch mit. Aus seinen eigenen Forschungsreisen seien diejenigen in den Apennin hervorgehoben, aus denen wertvolle wissenschaftliche Arbeiten hervorgingen. Reges Interesse konzentrierte er zusammen mit seinen Mitarbeitern am Geobotanischen Institut auf vegetationsgeschichtliche Untersuchungen; aus diesen Arbeiten seien nur diejenigen vom Grossen Moos, über die Sihltalmoore, über das Südtessin und die Schieferkohlen der Schweiz erwähnt.

Dem Naturschutz und dem Schweizerischen Bund für Naturschutz leistete Werner Lüdi in den letzten Jahrzehnten seines Lebens grosse und unschätzbare Dienste. Bei ihm, dem besten Kenner der Flora und Vegetation der Schweiz, waren Wahl und Begutachtung und Betreuung von Naturschutzgebieten in besten Händen. Er stritt mit Feuereifer für das als richtig Erkannte und gab Kraft und Zeit nicht nur an Nationalpark und Aletschwald, sondern auch an viele andere Objekte, wie sie insbesondere im Schweizerischen «Inventar der schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» festgehalten sind. Dass er dabei oft seine eigenen Arbeiten aufschieben musste, ist zu bedauern (wir denken vorab an die grosszügigen und Jahrzehnte dauernden Untersuchungen über die Verbesserungsmöglichkeiten der alpinen Magerrasen vom Typ der Nardeten auf der Schynigen Platte). Werner Lüdi hat sich dabei verantwortungsbewusst gegenüber der Mitwelt für diese grosse, wichtigere Aufgabe entschieden, wie er sich auch den Aufgaben der Öffentlichkeit nicht verschloss, als er mit grossem Einsatz während zwölf Jahren das Amt eines Gemeinderates von Zollikon versah.

Wissenschaft und Öffentlichkeit und zahllose in- und ausländische wissenschaftliche Gesellschaften danken Werner Lüdi für seinen hingebenden Einsatz.

Max Welten

Die Liste der Publikationen Werner Lüdis bis 1958 ist niedergelegt im Festband zu seinem 70. Geburtstag:

M. WELTEN und H. ZOLLER: Veröff. Geobot. Inst. Rübel *33*; Bern 1958.

Spätere Veröffentlichungen und Nachträge finden sich in:

E. LANDOLT: Ber. Geobot. Inst. ETH, Stiftung Rübel *38*; 1968.

Eine Zusammenstellung weiterer Nachrufe gibt:

E. FURRER: 50 Jahre Geobotanisches Institut Rübel. Ber. Geobot. Inst. ETH, Stiftung Rübel *39*; 1969.